

Hanns Scherl – „Nazi-Künstler“

bzw. Hanns Scherl – „Ein umstrittener Künstler“

Abschrift der Sendung „landesArt“ im SWR-Fernsehen in Rheinland-Pfalz vom Samstag, 29.05.2010, 19.15 Uhr. Autor: Ansgar Zender. Siehe den Link zur Fernseh-Reportage: <http://www.swr.de/landesart/-/id=100902/did=6529022/pv=video/nid=100902/1cj3d05/index.html>



[Anm. d. Red.: SWR-Press-Meldung, erste Fassung,
vorab per Mail am 26. Mai 2010 versendet:]

Hanns Scherl - "Nazi-Künstler"

Sie war gedacht als Würdigung eines in der Region bekannten Künstlers und wurde zum Politikum: Die Ausstellung zum 100. Todestag des Bildhauers Hanns Scherl, den die Stadt Wittlich gegen alle Widerstände durchsetzte. Die Qualität der Volkskunst Scherls ist umstritten und dessen Vergangenheit auch. Denn Scherl war NSDAP-Mitglied und machte in jungen Jahren Auftragskunst für die Nazis. Bis zu seinem Tod 2001 blieb er dem traditionellen Kunststil treu. Weil sich der Leiter [= Dr. Justinus Maria Calleen – Anm. d. Red.] des Georg-Meistermann-Museums geweigert hatte, Werke von Hanns Scherl in "seinem" Museum auszustellen, hat die Stadt seine Stelle gestrichen. Und weil auch die Meistermann-Erben die Ausstellung verhindern wollten, änderte die Stadt schließlich den Namen des Museums - es heißt jetzt: "Altes Rathaus - städtische Galerie für moderne Kunst".

+++++

[Anm. d. Red.: SWR-Press-Meldung, zweite Fassung, wie im Internet auf SWR-Homepage
vorgefunden, vgl. und siehe den Link zur Fernseh-Reportage:

<http://www.swr.de/landesart/-/id=100902/did=6529022/pv=video/nid=100902/1cj3d05/index.html> - Stand:

23-6-2010: 13:10]

Hanns Scherl – „Ein umstrittener Künstler“

Sendung vom Samstag, 29.5.2010 | 19.15 Uhr | landesArt

SWR Fernsehen in Rheinland-Pfalz

Sie war gedacht als Würdigung eines in der Region bekannten Künstlers und wurde zum Politikum: Die Ausstellung zum 100. Geburtstag des Bildhauers Hanns Scherl, die die Stadt Wittlich gegen alle Widerstände durchsetzte. Die Qualität der Kunst Scherls wird kontrovers diskutiert, ebenso seine Vergangenheit. Denn Scherl war NSDAP-Mitglied und machte in jungen Jahren Auftragskunst für die Nazis. Bis zu seinem Tod 2001 blieb er dem traditionellen Kunststil treu. Nachdem sich der Leiter des Georg-Meistermann-Museums [= Dr. Justinus Maria Calleen – Anm. d. Red.] geweigert hatte, Werke von Hanns Scherl in "seinem" Museum auszustellen, hat die Stadt seine Stelle gestrichen. Und weil auch die Meistermann-Erben die Ausstellung verhindern wollten, änderte die Stadt schließlich den Namen des Museums – es heißt jetzt: "Altes Rathaus - Städtische Galerie für moderne Kunst".

+++++

Sprecher: Es ist gefällige Kunst, die in Wittlich für großen Wirbel sorgt: Werke des Künstlers Hanns Scherl, gezeigt direkt neben den berühmten Glasfenstern von Georg Meistermann, der nach dem zweiten Weltkrieg auch in Wittlich aktiv war. Ein Enkel Meistermanns ist Justinus Maria Calleen. Bis zum September 2009 war er Kulturamtsleiter in Wittlich, seine Stelle hat die Stadt inzwischen gestrichen. Der streitbare Kunsthistoriker und NS-Kunsthistoriker hatte sich geweigert, Scherl im Meistermann-Museum auszustellen – und hat zudem eine eindeutige Meinung:

Calleen: ...Der entscheidende Grund ist der nationalsozialistische Hintergrund von Hanns Scherl, seine Kunst im Stile und im Geiste der nationalsozialistischen Kunstideologie, die nicht vereinbar ist mit Leben, Werk und Geist von Georg Meistermann, der als Künstler im Nationalsozialismus verfolgt, bedrängt und in seiner Entfaltungsmöglichkeit erhebliche Nachteile hat auf sich nehmen müssen. Da war es nicht möglich, diese zwei vollkommen unterschiedlichen Biographien zusammenzubringen.

Sprecher: Scherl ein Künstler der Nazis? Er hatte dieses Buch [von 1936 zum Geburtstag von Adolf Hitler – Anm. d. Red.] illustriert, dass der „Opfering des Kreises Wittlich“ Hitler zum Geburtstag schenkte. Mitglied der Nazi-Organisation war Scherl selbst offenbar nicht, Mitglied der NSDAP [und Oberscharführer der Hitler-Jugend, siehe Wittlicher Tageblatt vom 11.9.1936 – Anm. d. Red.] schon. Auch war er ein von der Nazipresse gefeierter Künstler; so soll er eine Hitlerbüste angefertigt haben. Mehrere Werke wurden vom NS-Kulturverband „Gau Moselland“ gezeigt. In einer Ausstellungsbesprechung wird Scherl als „Oberscharführer“ in der Hitlerjugend bezeichnet. [Der Wittlicher – Anm. d. Red.] Bürgermeister [Joachim – Anm. d. Red.] Rodenkirch wirbt dem gegenüber um Verständnis:

Rodenkirch: Er war hier ein regionaler Künstler, er war damals ein junger Künstler, der selbstverständlich, wenn er einen Auftrag, er – es ging ja auch ums Überleben – wenn man von der Kunst leben will, dass er hier Auftragswerke gemacht hat, das steht außer Frage, das

bestreitet auch niemand, aber die Stilisierung zu einem „Nazi-Künstler“, so wie es zum Teil von der kritischen Seite aus getan wird, das schießt aus meiner Sicht deutlich über das Ziel hinaus.

Sprecher: Scherl also ein unschuldiger Mitläufer? Wir fragen Christoph Zuschlag von der Uni Landau. Er ist einer der profiliertesten Kunsthistoriker für die Zeit des Nationalsozialismus.

Zuschlag: Ich finde Menschen, zumal junge Menschen, dürfen Fehler machen. Aber dann ist auch ganz entscheidend, wie man sich hinterher dazu verhält, und mir ist nicht bekannt, dass Scherl in irgendeiner Weise nach der Nazizeit sich zu seiner eigenen Vergangenheit geäußert hätte, geschweige denn sich von seinem Verhalten in irgendeiner Form distanziert hätte. Und da sehe ich unter Umständen die größere Schuld.

Sprecher: Seit drei Jahren wird die erbitterte Diskussion um die Rolle Scherls in der NS-Zeit geführt. Der Stadt Wittlich ist sie in der Ausstellung zum hundertsten Geburtstag Scherls eine Vitrine im Flur wert.

Rodenkirch: Wer sich hier ein Bild der Ausstellung macht, wird sehen, dass hier keine Tabus sind, dass man tatsächlich das Gesamtwerk darstellt. Und unser Ansinnen ist, dass jeder sich eine Meinung bilden soll. Und sich jeder ein Bild machen soll, von dem Werk von Hanns Scherl, von der Person Scherls ...

Zuschlag: Es ist ja immer von einer Würdigung die Rede, also es ist offenbar eine Ausstellung, die eben das Gesamtschaffen Scherls würdigen möchte, sprich also in einem positiven Licht erscheinen lassen möchte. Und das ist natürlich eine sehr einseitige Motivation für eine solche Ausstellung und ich finde eben, gerade weil es in der Frühzeit diese Verstrickungen mit der Nazizeit gibt, ist das eigentlich nicht verantwortlich.

Sprecher: Immerhin, die Ausstellung zeigt verschiedene Facetten Scherls. Von den Skizzen beinamputierter [es sind keine beinamputierten Personen dargestellt, sondern Skizzen von Personen, die sich auf den Oberkörper konzentrieren – Anm. d. Red.] Bauern an der Ostfront bis zu den Entwürfen seiner Brunnen und Skulpturen. Eine unabhängige, objektive Aufbereitung seiner Biografie aber bleibt sie aber schuldig.

Zuschlag: Auch wenn es nur die frühe Biografie betrifft, denke ich, ist man es den Opfern des Nazireiches und ihren Familien und Angehörigen schuldig, da besonders gründlich zu recherchieren und das eben auch entsprechend darzustellen.

Sprecher: Hanns Scherl zum hundertsten Geburtstag. Die vorläufige Bilanz der Ausstellung: Der Kulturredakteur nicht mehr im Amt, der Förderverein des Museums im Streit mit der Stadt aufgelöst. Und auch seinen Namen hat das Museum verloren: Die Erben Meistersmanns hatten die Scherl-Schau nicht geduldet und der Stadt den Namen Georg-Meistersmann-Museum untersagt.